

# Integration hat viele Facetten

Im Stadtteilbüro Süden wird Migranten auch im Schriftverkehr geholfen / Respekt ist nötig

**SOEST** ■ Im Soester Süden und der Englischen Siedlung leben die meisten Migranten der Stadt. Dort gibt es die meisten günstigen Wohnungen. Das SEN unterhält eine Beratungsstelle, das Stadtteilbüro Süden, das von Brigitte Sehmi geleitet wird. Sie ist seit 2014 die Vorsitzende des Soester Integrationsrats. Weil sie im Viertel arbeitet und wohnt, kennt sie ihre Kunden sehr gut.

„Der Integrationsrat versteht sich als eine Brücke zwischen Bürgern und Verwaltung, er soll Anregungen und Fragen an die Politiker weitergeben“, so Sehmi.

Der „Dauerbrenner“, warum Menschen ins Stadtteilbüro kommen, ist das Thema Papiere. „Viele, die kommen, haben gar keine Papiere, weder Geburtsurkunden noch Zeugnisse.“

## „Man braucht gute Deutschkenntnisse“

Sehmi berichtet von einer indischen Familie, die mehrere Jahre in Griechenland lebte und dann nach Soest kam. In Griechenland sei von den Behörden vieles anders gehandhabt worden. „Man muss schon ganz genau hinschauen, hat man nur

schlechte Deutschkenntnisse, wird die Sache mit den Ämtern schwierig“, so Sehmi. Mit Hilfe von Hoda Eljaafari, die zwischen Arabisch und Deutsch dolmetscht, hilft Brigitte Sehmi vielen Kunden bei schwierigem Schriftverkehr, egal ob es Papiere betrifft, die in der Heimat beglaubigt werden müssen, oder den Kindergeldantrag. „Ich berate darüber, was zu tun ist, denn oft ist eine regelrechte Papierflut zu bewältigen.“ Manche Papiere kommen auch fehlerhaft aus der Heimat zurück. „Manche Urkunden sind eineinhalb Jahre unterwegs.“

Brigitte Sehmi findet aber auch deutliche Worte: Wer wirklich hier in Deutschland ankommen möchte, muss sich anstrengen, die deutsche Sprache zu erlernen. Und er muss Respekt vor den Sitten und Gepflogenheiten in Deutschland haben.“

## Pünktlichkeit ist wichtig

„Wenn der Sprachkurs um 9 Uhr beginnt, kann man nicht erst um halb elf Uhr kommen, das muss ganz klar sein.“ Da gebe es schon „gravierende kulturelle Unterschiede.“ Sehmi wünscht sich von allen mehr Respekt vor anderen Kulturen und kritisiert auch einige ehrenamtliche Helfer, die mit ihrer Hilfe weit übers Ziel hinaus schießen würden. Wichtig sei, die Migranten zur Selbstständigkeit zu führen.

Hoda Eljaafari leistet im Stadtteilbüro Soester Süden ein Bundesfreiwilligenjahr ab. Vorher war sie ehrenamtlich als Übersetzerin im Büro tätig. Ihre Arbeit ist ein wichtiger Beitrag beim nötigen Schriftverkehr. Doch auch sie klagt über die Unzuverlässigkeit einiger Kunden. „Sie halten ihren Termin nicht ein, rufen mich dann aber nach Feierabend abends zu Hause an, obwohl es hier feste Öffnungszeiten gibt“, beschwert sie sich. ■ agu



Die Dolmetscherin Hoda Eljaafari und Brigitte Sehmi, Leiterin des Stadtteilbüros Süden, arbeiten beim schwierigen Schriftverkehr für die Kunden Hand und Hand. ■ Foto: Dahm